

Predigt über Jeremia 31,31-34 zum Sonntag Exaudi, 6. Sonntag der Osterzeit, 24. Mai 2020

Predigttext Jeremia 31,31-34

*31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,
32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;
33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.
34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Liebe Gemeinde,

1 Zeit

Siehe, es kommt die Zeit,

da werden wir uns gegenseitig besuchen und in die Arme nehmen ohne ein schlechtes Gewissen.

Siehe, es kommt die Zeit, da können wir miteinander feiern und singen und uns dabei ungehindert ins Gesicht sehen.

Siehe, es kommt die Zeit, da werden wir uns wieder auf den Weg machen zur Schule und zur Arbeit oder zum Arzt oder zum Einkaufen und uns nicht vorsichtig umsehen, ob wir genug leeren Raum um uns herum haben.

Nein, so hat es der Profet nicht versprochen. Doch die Hoffnung, dass eine Zeit kommt, in der alles wieder gut ist, so wie früher, die teilen wir mit ihm.

Siehe, es kommt die Zeit.

Die Zeit wird lang im Ausnahmezustand mit Einschränkungen, die uns die urmenschlichsten Bedürfnisse zu einer Gefährdung machen: Berührung, einander begegnen, oder Menschen neu kennen lernen.

Die Zeit wird lang und was wir zu hören bekommen im Fernsehen und in den Zeitungen sagt: es wird noch sehr lange so weitergehen.

Siehe, es kommt die Zeit und sie ist weit entfernt von unserer Gegenwart.

Aber wir brauchen eine Perspektive, am besten ein festes Datum. Wann ist es – endlich – vorbei? Wann ist es wieder gut, also wie vorher? Manche wollen das komplette Ende aller Maßnahmen. Je schneller, desto besser. Sie werden ungeduldig. Gehen auf die Straßen und Plätze. Sie demonstrieren und fordern. Wir wollen nicht mehr warten. Wir wollen alles. Jetzt. Sofort. Das ist unser Recht. Wir sind das Volk. Ungeduld wird laut. Lässt sich nicht zügeln und verhindern. Denn diese Art zu leben ist nicht annehmbar. Sie wollen ihr altes Leben zurück.

Manche andere mahnen zur Geduld und appellieren an die Vernunft.

Welche Stimmen finden Gehör?

Die, die sagen: „Alles übertrieben, her mit dem alten Leben.“

Oder die, die sagen: „Aushalten und haushalten“ ?

2 Warten

Siehe, es kommt die Zeit. Wir hoffen alle darauf, dass sie bald kommt.

Aber wenn wir nur darauf hoffen, unser altes Leben wieder zu bekommen, wären wir nicht nur vergesslich, sondern dumm. Denn in unserem alten Leben war auch nicht alles gut.

Alles, was jetzt zurücktritt und zurückgetreten ist hinter dem einen großen Problem ist nicht weg. Ja, wir hoffen, dass irgendwann alles gut wird, nicht nur das mit der Virusepidemie. Wir hoffen, dass auch das gut wird, was mit mir nicht gut ist und mit der Welt.

Siehe, es kommt die Zeit. Es kommt etwas, das noch nie da war. Die Erfüllung der großen Verheißungen Gottes steht aus. Für das Volk Israel und für uns. Mit unserer unerfüllten Hoffnung können wir uns neben das Volk Israel stellen und die Worte, die uns dieses Volk überliefert hat, zu unseren eigenen gebeteten Worten machen: „*HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!*“ (*Psalm 27*)

3 Geduld

Auch das Warten können wir lernen von diesem Volk, das seit den Tagen des Profeten Jeremia erlebt hat, wie Verheißungen sich erfüllt haben. Manchmal

sind Jahrhunderte vergangen. Erst Generationen nachdem das Versprechen gegeben war, hat es sich erfüllt.

Wir können sehen, wie die, die ungeduldig wurden, nach schnellen und einfachen Lösungen gegriffen haben. Sie haben sich mit denen verbündet, die mächtig genug erschienen, die Feinde zu vertreiben, und dabei nicht selten ihr ganzes Land mit in den Untergang gerissen.

Die, die Vertrauen hatten in das Wort Gottes, lernen geduldig sein. Wer vertraut wird geduldig.

4 Bund

Wie hat das Volk Israel das geschafft, immer wieder zu vertrauen?

Gott hat sich als vertrauenswürdig gezeigt und als treu und als unendlich geduldig im Warten auf sein Volk.

Die Erzählungen vom Bund, den Gott mit seinem Volk eingeht, immer wieder neu eingeht, ist eine der ganz großen Erzählungen der Bibel. Sie erzählt davon, dass Gott nicht ohne die Menschen sein kann, nicht ohne sie sein will. Sie erzählt davon, wie Gott sich verändert und lernt, um bei den Menschen bleiben zu können, die gehen und stolpern und fallen.

Nach der großen Flut sagt Gott zu Noah: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch ... Ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass [...] hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.

Das war der erste Bund, den Gott mit den Menschen machte. Eine Abmachung des Lebens. Und Gott sprach: meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

Viele Jahrhunderte später, als Mose mit den Israeliten aus Ägypten geflohen war und vor den Soldaten des Pharaos durchs Rote Meer entkommen war: Sie zogen durch die Wüste. Am Berg Sinai schlugen sie ihre Zelte auf. Gott ließ Mose auf den Berg steigen. Er gab ihm dort oben die Zehn Gebote.

Und Gott sagte: Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern.

Das war der Bund, den Gott mit den Israeliten machte

Und noch einmal viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als der König von Babylon Jerusalem eroberte. Das waren die Tage des Propheten Jeremia.

Der hatte das Unglück kommen sehen: die Babylonier würden die Stadt in Schutt und Asche legen. Seine Warnungen wurden nicht gehört. Aber Jeremia hatte noch eine Botschaft: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich

mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.

5 Herz

Mit dieser Verheißung im Rücken haben sie die Zeit des Wartens ertragen, mal leichter, mal schwerer.

Mein Gesetz – im Deutschen ist das ein bedrückendes Wort. Gesetze und Regeln und Verbote und Gebote haben wir gerade mehr als genug.

Für die ersten Hörer, die hebräisch gesprochen haben, war das Gesetz die Tora, eine Anleitung zum Leben. Lebendig und dynamisch und kraftvoll wirkendes Wort Gottes, das Leben ermöglicht, nicht es einschränkt.

Die Weisung zum Leben macht den Blick weit und frei. Das Wort kommt dem Herzen ganz nah, ins Herz hinein. Ins Innerste eingeschrieben ist es unverlierbar.

Mit der Anleitung zum Leben im Herzen können wir auch einmal geduldig durch äußere Beschränkungen gehen.

Das ist die erfüllte Zeit: wenn das Wort beim Menschen ankommt.

Wenn Gottes Wort zu uns Menschen kommt, dann ist der Geist Gottes immer mit im Spiel.

Ohne ihn säßen wir jetzt alle gar nicht hier. Wir hätten Gott, der uns ruft, nicht gehört, sein Ruf hätte uns nicht ins Herz getroffen. Denn das ist ja der Ort, an dem das Wort gehört, verstanden und gehalten wird. Es ist ein Wort halten, wie es z.B. Menschen tun die einander ein Ja-Wort in der Ehe geben. Sie bekennen sich zu diesem anderen Menschen und versprechen füreinander da zu sein in allen Belangen. Sie versprechen einander treu zu sein und das erfordert ein ständig neues sich einlassen und neu hinhören.

Das Wort hören, es verinnerlichen, das ist unser Anteil an dem Bund den Gott seinem Volk anbietet. Wir können hineinkommen in diesen Bund, wenn wir sein Wort zu Herzen nehmen.

Siehe, es kommt die Zeit.

Amen